

Chronik 1201 – 1300

1200. - Um die Jahrhundertwende zerfällt Deutschland durch eine doppelte Königswahl. Die Staufer bringen den 20-jährigen Philipp von Schwaben, Bruder Heinrichs VI., auf den Thron. Die Welfen entscheiden sich für den 16-jährigen Otto von Braunschweig.

1200. - Gründung der **Abtei von Bonneweg**.

1200. - Beginn des 12. Jahrhunderts. - Über die Zeit der Entstehung der **Zünfte** gibt es verschiedene, unterschiedliche Angaben. Die ältesten Dokumente entstammen dem Anfang des 12. Jahrhunderts, als sich in den meisten Städten Metzger, Bäcker, Maurer, Zimmerleute, Küfer, Schlosser, Schneider, Schuhmacher etc zusammenschlossen. Im 13. Jahrhundert gab es in den größeren Städten durchschnittlich 20 Zünfte. Neben ihrer wirtschaftlichen, politischen und militärischen Bedeutung waren die Zünfte religiöse, sittliche und Gesellige Vereinigungen, die ihren Zunftgenossen eine tätige, brüderliche Liebe untereinander zur Pflicht machten.

Zu einer Zunft gehörten alle Meister des gleichen Berufes, die eine Werkstatt führten. An der Spitze standen 2 bis 4 'Amtsmeister', die man auch Vorsteher, Älteste, Werkmeister oder Gildemeister nannte. Einer von ihnen hatte die oberste verantwortliche Führung. Setzte sich eine Zunft aus mehreren Handwerksberufen zusammen, wurden die Ämter entsprechend aufgeteilt. Die Satzungen der Zünfte nannte man Artikel. Und bereits im 13. Jahrhundert sprach man von einer eigenen Gerichtsbarkeit im Handwerk, bei der es darum ging, Streitigkeiten zu schlichten. Die Zunftzeichen begleiteten den Meister durch das ganze Leben, auf Trinkgläsern, auf Truhen, als Wohnungsschmuck. Die Embleme waren auf Arbeitsgeräte und auf Stadtwappen, vor allem aber auf die Schutzpatrone eines bestimmten Handwerks und deren Erkennungszeichen bezogen.

Was nun die **Bruderschaft** (siehe das Jahr 300 - Beginn des 4. Jahrhunderts) angeht, so deckte eine Führung dieser sich nicht mit der Führung der Zunft. Ein Meister, der in eine Zunft aufgenommen werden wollte, bewarb sich nebenher gleichzeitig um die Aufnahme in die Bruderschaft seines Handwerks. In die Zunft wurde der Meister als Leiter des Werkstattbetriebes aufgenommen. Die Bruderschaft hingegen umschloss alle Familienangehörigen, die Gesellen und Lehrlinge. Bruderschaften waren deshalb zahlenmässig stärker als die Zünfte, zumal auch Bürger, die ein anderes Gewerbe ausübten, Mitglieder der Bruderschaft eines bestimmten Handwerks werden konnten.

In kirchlich-religiösen Dingen durchdrangen sich Bruderschaft und Zunft gegenseitig und ergänzten sich. Das Patronatsfest des Bruderschaftsheiligen wurde stets wie ein hohes Fest begangen.

Im Jahre 1776 gab das 'Comité Alstad' den ersten Dekorteller einer Serie heraus, die den Zünften der Handwerkskorporationen gewidmet sein sollte, welche am Fischmarkt und in den umliegenden Strassen tätig waren. Diese Teller sind vierfarbig gehalten, mit einer Blumengirlande als Rand, so wie sie anfangs des 19. Jahrhunderts, bis zum Jahre 1830, in der Pierre-Joseph-Boch gehörenden Fayencerie in Siebenbrunnen hergestellt wurden. Die Tellermitte zeigt eine farbige Zeichnung eines Zunftschildes.

Die 13 Zunftschilder der hauptstädtischen Handwerkskorporationen waren im Jahre 1781 in Blech geschnitten, in Form gestanzt und farbig gemalt worden. Im gleichen Jahr wurden diese Schilder in der Jubiläumsprozession zu Ehren der 'Trösterin der Betrübten' mitgetragen.

Weil die Emaischen am Fischmarkt, seit ihren Ursprüngen, etwas mit den 'Aulebäckern' oder Potiers oder Kréier, wie die Töpfer auch genannt wurden, zu tun hatten, weil diese 'Aulebäcker' zu den sieben Bauhandwerken zählten, die in der Theobaldus-Bruderschaft zusammengeschlossen waren, weil die 'Aulebäcker' der Tradition nach, an Ostermontag eine eigene Messe in der Dominikanerkirche am Fischmarkt feierten und weil das 'Comité Alstad' sich seit Jahren um die Erhaltung von Traditionen bemüht, so u.a. um den Verkauf von Keramikgegenständen auf der Emaischen, deshalb begann die Serie von Tellern mit dem heiligen Theobaldus (St Thevels, St Thiffels) und den Symbolen von zwei Handwerksarten, deren Ausübende seinem Schutz anvertraut sind: dem Symbol der Dachdecker und dem der Zimmerleute.

1202. - Von Venedig aus startet der Vierte Kreuzzug. Die Ritter erobern und plündern Konstantinopel, das Heilige Land erreichen sie nicht.

1204 13. April. - Der Vierte Kreuzzug endet mit der Eroberung von Konstantinopel. Drei Tage lang verwüsten und plündern die Kreuzfahrer das reiche Zentrum des christlichen Byzanz und ermorden Tausende.

1205. - Dominikus gründet zu Toulouse den Dominikaner-Orden Er selbst stammte aus altspanischem Geschlecht. 1206 wurde zu Prouille in Südfrankreich der zweite Orden der Dominikanerinnen gegründet. Noch nicht 30 Jahre später erscheinen die Dominikanerinnen in unserer Heimat, wohin sie Dietrich, Herr von Mersch, gerufen hatte. Ihr Kloster bauten sie sich in Marienthal. Berühmte Priorinnen waren Yolanda von Vianden und Margaretha, Gräfin von Luxemburg und Schwester Kaiser Heinrichs VII.

1208. - Ermesinde belehnt einen Ritter von Bendorf mit dem Schloß von Raville (Rollingen) im Tal der Nied, zwischen Metz und St. Avold. Dieser Ritter wurde der Ahnherr einer besonders im Eischtal begüterten Familie, die in unserm Land die höchsten Ehrenämter bekleidete. (Raville = Ryaville.) (Müller)

1209. - Papst Innozenz III. predigt einen Kreuzzug gegen die Albigenser. Sie wurden durch die Einwirkungen der Inquisition nach, langen Kämpfen besiegt. (Müller)

1210. - In Bonneweg wird ein Zisterzienserinnenkloster gegründet. Vorher hatte schon eine Ordensgemeinschaft dort bestanden zur Verehrung der hl. Irmina, der Wohltäterin Willibrords. Die Schwestern ließen sich 4 Jahre später zu Clairefontaine, auf dem Gebiet Ermesindes, nieder. (Müller)

1211 7. Mai. - Grundsteinlegung der Königskathedrale in Reims.

1213. - Papst Innozenz III. ruft zum Fünften Kreuzzug auf. Ein Heer zieht ab 1217 zur ägyptischen Stadt Damiette, ein zweites 1228 unter Friedrich II. gegen Jerusalem. Nach Friedensverhandlungen fällt die Heilige Stadt an die Christen zurück.

1214. 12. Februar. - Beim Tode ihres ersten Gemahls oder Verlobten war Ermesinde 28 Jahre alt. Sie heiratete bald danach Walram, Herzog von Limburg und Markgraf von Arlon († 1226). Sie schenkte ihm einen Sohn, Heinrich V., Le Blondel. Durch diese Heirat kam Arlon zu Luxemburg. Erst 1839 wurde dieses wallonische Gebiet zu Gunsten Belgiens wieder abgetrennt. Der Schwerpunkt der Regierung wurde durch diese Heirat nach den Niederlanden verlegt. Umsonst hatte Yolandas Vater, Heinrich von Vianden, um Ermesindes Hand angehalten. Sie erwarb auch, allerdings durch Kauf, Falkenstein, Bitburg und Dahl in der Eifel. (Müller)

1214. 27. Juli. - Der Sieg von Bouvines (bei Lille) von Philippe Auguste, "soutenu par des contingents des communes de France", über Johann Ohneland von England, der sich mit seinem Neffen, Kaiser Otto IV. verbündet hatte, übte einen nachhaltigen Einfluss auf die europäische Politik aus.

Von diesem Tage an erlosch der deutsche Einfluss auf Mosel- und Maasgebiete.

Saint Louis wurde statt des Kaisers Schiedsrichter in niederlothringischen Fehden. Romanische Sprache, romanische Bildung drangen in die terra teutonica vor. Für unsere Gegenden wurde der Anschluss an die geistige Tätigkeit des Westens hergestellt. Die Akten wurde nicht mehr ausschließlich in der lateinischen, sondern in der gemeinverständlichen romanischen Sprache gehalten.

Ob Theobald von Bar, der erste Gemahl Ermesindes und Bundesgenosse Kaiser Ottos IV., in dieser Schlacht oder auf der Rückkehr von einem Kreuzzug gegen die Albigenser fiel, steht nicht fest. Den Zug gegen die Albigenser hatte er unternommen, um vom Banne befreit zu werden, mit dem er wegen Streifzügen in das Gebiet des Bischofs von Metz belegt worden war. (Müller)

1215. - Englische Barone, Kirchenfürsten und Vertreter der Stadt London zwingen den König die „Magna Charta“ anzunehmen. König Johann Ohneland, Bruder und Nachfolger von Richard Löwenherz, akzeptiert damit das erste „Grundgesetz“ Europas. Es enthält allgemeine Rechtsgrundsätze und soll vor königlicher Willkür schützen. Auch der König muss nun dem Gesetz gehorchen.

1216 - 1250. - Die Zisterzienser richten sich in Orval ein. Die Nonnen des gleichen Ordens in Clairefontaine, Bonneweg und Differdingen, die Dominikanerinnen in Marienthal, der Büsserorden (die späteren Klarissinnen) auf der Heilig - Geist - Höhe in Luxemburg, die Beginen, Franziskaner, der Deutschritterorden gleichfalls in Luxemburg, die Trinitarier in Vianden und die Templer im nahen Roth, gegen Ende des 13. Jahrhunderts die Dominikaner in Luxemburg, im 14. die Klarissinen in Echternach.

1216. - Kaiser Friedrich II. nimmt den Kampf mit dem Papsttum auf. (Müller)

1217. - Meginher wird Erzbischof von Trier; er stammt aus dem Viandener Schloss, wahrscheinlich auch sein Vorgänger Gottfried. (Müller)

1200 - 1220. - Um diese Zeit entstand die heutige obere Kapelle in der Viandener Burg. Die Gestaltung dieser Kapelle weist auf die karolingischen, zweistöckigen "Pfalzkapellen" von Aachen und Nymwegen hin; spätere Beispiele sind Bamberg, Goslar, Hagenau, Nürnberg, Eger; die Viandener Kapelle dürfte architektonisch zu den feinsten und schönsten zu zählen sein. Sie ist zehneckig und die hohen, unregelmäßigen Joche des Gewölbes werden in der Mitte von 6 Säulenbündeln getragen. Die Kapelle wurde 1869 von Staatsarchitekt K. Arendt glücklich restauriert. Neben dem Untergeschoß der Kapelle war der romanische Raum, von dem die 4 Seitenmauern erhalten geblieben sind, während die Mittelsäule zerstört ist. Das Gewölbe ist 1870 eingestürzt. (Müller)

1219 16. Januar. - Bei der als „erste Marcellusflut“ bekannt gewordenen Sturmflut an der deutschen Nordseeküste kommen 36 000 Menschen ums Leben.

1221. - Gründung des Ordens der bußfertigen Töchter der hl. Magdalena in Carnerio, nicht weit von Assisi, wo der hl. Franziskus predigte; von 1264 ab befolgen sie die Regel der hl. Clara. Ermesinde veranlaßte eine Niederlassung in Luxemburg; diese Schwestern (Klarissen) bewohnten das Heiliggeistkloster, das 1234 gegründet wurde; 1770 wurde der alte Bau abgebrochen. (Müller)

1223. - Niederlassung der Franziskaner in Luxemburg. Ihre nach 1228 errichteten Klostergebäude mußten sie, weil sie in der Stadt keinen geeigneten Bauplatz mehr fanden, außerhalb der Ringmauer, auf dem heutigen Knudler erbauen. 1226 wurde das Franziskanerkloster auf dem Wilhelmsplatz, ausserhalb der Befestigung, erbaut (Knudler); die Kirche 1662. (Knudler (cordelier) kommt von Knout.) (Müller)

1225. - Zum 1. Mal findet sich der Löwe an dem Gegensiegel des Herzogs Walram und zwar an einer Urkunde, in der er die Rechte der Abtei Münster bestätigt. (Müller)

1226 - 1270. - Ludwig IX., der Heilige (St. Louis), König von Frankreich. (Müller)

1226. - Walram stirbt auf der Rückreise von dem Reichslage in Cremona. Durch ihn wird ein Teil der Herrschaft Diekirch und Bitburg mit Luxemburg vereinigt. Ermesinde wird zum 2. Male Witwe. Von da ab widmete sie ihr Leben Werken der Frömmigkeit und der Wohltätigkeit. (Müller)

1226. - Spuren von Feuerlöscheinrichtungen finden wir (zwar schon) im 12. Jahrhundert, die ersten Löschvorkehrungen zur Verhütung resp. Löschung von Bränden wurden 1226 von den Franziskanermönchen getroffen, deren Kloster sich auf dem ‚Knoudler‘ befand.

1228. - Graf Philipp von Vianden schenkt die von Adalbero, Erzbischof von Trier, erbaute romanische Basilika von Roth dem Tempelherrenorden, der bei Gilsdorf, Vichten und Richemont (Reichersberg) urkundlich belegte Güter hatte. (Müller)

1229 – 1244. - Der ägyptische Herrscher Kamil überlässt Jerusalem erneut den Kreuzfahrern. Nach einem Vertrag mit Friedrich II. der sich selbst zum König von Jerusalem krönt.

1231. - Gräfin Yolanda auf Schloß Vianden, als das jüngste Kind Heinrichs von Vianden und Margaretas von Courtenay geboren. (Müller)

1231. - Unter Kaiser Friedrich II. wird der Reichsadel selbstständig.

1231. - Die Aufsicht über den Unterricht der inzwischen errichteten Volksschulen waren ein Vorecht der Abtei Alt-Münster.

1232. - März (Trierische Zeitrechnung 1231 - 1. März). - Ritter Dietrich von Mersch (Thiry) kauft von der Abtei St. Maximin bei Trier, an deren Spitze damals Heinrich von Bruch stand, das Gelände, worauf "das schönste, reichste und höchstadelige Frauenstift" des Landes zu stehen kam. Marienthal wurde es genannt, nach einem Marienbild, das Dietrich in der Gegend gefunden hatte. Marienthal war das einzige Kloster im Luxemburgischen, das niemals von der Tradition, nur adelige Personen aufzunehmen, abwich. Der Gegensatz zwischen Adeligen und Bürgerlichen war in jener Zeit derart entwickelt, dass man selbst für die Insassen geistlicher Genossenschaften darauf Rücksicht nehmen musste. Auch die Abteien von Clairefontaine, Bonneweg und Differdingen waren als Adelsstifte gegründet worden. Die Marienthaler Stiftsdamen trugen das Kleid der Dominikanerinnen; an der Spitze stand eine Priorin, nicht eine Äbtissin. (Müller)

Im Jahre 1232 übergab Dietrich das von ihm und seiner frommen Frau Elisa erbaute bescheidene Klostergebäude dem Frauenorden nach der Regel des hl Augustin. Die Regeln dieses Ordens wurden später vom hl. Dominikus umgeändert. Deshalb der Name Dominikanerinnen. 1235 wurde das Kloster dem Erzbischof von Trier direkt unterstellt. 1237 liess die Gräfin Ermesinde die Schenkung Dietrichs bestätigen und verzichtete selbst auf alle Rechtsansprüche dem Kloster gegenüber. 1239 erfolgte die engültige Bestätigung durch Papst Gregor IX.

1234. – Gründung der Abtei Bonneweg. An diesem Tage erteilt Papst Gregor IX. dem Kloster, das sich dem Zisterzienserorden angeschlossen hatte, die Approbation. Wohin alle die Spenden flossen, die dem Kloster reichlich zugute kamen, ist nicht mehr bekannt, hatte doch im Dezember 1934 der Erzbischof Theoderich von Trier die Gläubigen ermahnt, dem Konvent „Unterstützung und fromme Almosen zufließen zu lassen zur Erbauung einer Kirche und den notwendigen Behausungen“. Wann die Abteikirche genau errichtet wurde, ist nicht bekannt. Auch ist nicht bekannt, wann sie konsekriert wurde.

Das Kloster war, wie alle Zisterzienserklöster, der Muttergottes geweiht: Kloster der heiligen Gottesgebäerin und Jungfrau Maria von Bonneweg. Auch die Abteikirche war eine Muttergotteskirche.

Wegen der Nähe zur Festung Luxemburg und der dadurch bedingten kriegerischen Auseinandersetzungen und Belagerungen wurden Kloster und Kirche mehrmals durch Feuer zerstört, wie z.B. 1427, 1542 und 1558. Jedes Mal wurde wieder aufgebaut. Auch in den Jahren 1681 und 1683 mussten die Schwestern das Kloster räumen. Im Jahr 1684 wurde durch Ludwig XIV. ein Militärspital eingerichtet. Viele Offiziere fanden ihre letzte Ruhestätte in der Kirche, während die Soldaten am nordwestlichen Ende eines Gartens bestattet wurden. 1685 konnten die Schwestern Kloster und Kirche wieder für sich benutzen. Ein eigener Klostergeistlicher (Aumônier – Directeur), ein Pater aus der Abtei Orval, tat Dienst als Leiter des Gottesdienstes und als geistlicher Berater und Beichtvater der Nonnen. Infolge der Französischen Revolution und der damit verbundenen Kriegsgefahr verließen die Nonnen das Kloster und zogen in eine Wohnung der Stadt. Bei der Belagerung der Festung wurde die Abtei samt der Kirche in der Nacht vom 25./26. Dezember 1794 in Brand gesteckt. Diesmal wurden sie nicht mehr aufgebaut. Von der Abteikirche blieb nichts erhalten. Vom Kloster selbst gibt es nur noch die Klosterpforte von 1636. Sie war 1931 abgetragen und eingelagert worden und wurde im Jahre 1988 nahe der alten Stelle wieder aufgestellt. (u.a.Müller)

1234. - Gräfin Ermesinde stiftete, zu Ehren des Heiligen Geistes, auf dem heutigen Heilig-Geist Plateau, ein Kloster. Dies gab dem Plateau seinen Namen.

Es handelte sich um ein Kloster für vom Laster bekehrte Frauen und Mädchen, die gewöhnlich ‚Büsserinnen der heiligen Maria Magdalena‘ oder Reverinnen genannt wurden. Dieser Orden war 1227 durch Rudolf von Hildesheim gegründet worden.

Den ursprünglichen Namen des Plateaus erfahren wir durch eine Urkunde vom 26. Mai 1238, die in einem Chartular des Klosters Marienthal in einer Abschrift erhalten ist. Erzbischof Theodorich von Trier verleiht dem Kloster Marienthals dieselben Privilegien, die der Papst dem Kloster von Scadeburch (Schadeburg) verliehen hat. Das Kloster hatte also zuerst den alten Namen des Plateaus angenommen, das damals noch nicht zum Stadtgebiet gehörte.

Während der grossen Erweiterungsarbeiten der Stadtbefestigungen, die zwischen den Jahren 1325 und 1398 stattfanden wurde das Plateau, auf dem das Kloster zum Heiligen Geist stand, in die Befestigungsanlagen einbezogen.

Ältestes Dokument mit der Bezeichnung ‚Heiliggeistkloster‘ (Conventus Sancti Spiritus) ist vom 15. März 1242, wo die Gräfin Ermesinde und ihr Sohn Heinrich erklären, dass Hugo von Bous, der eine Hälfte des Zehnten von Keltenhoven an das Kloster Bonneweg und die andere Hälfte an das Heiliggeistkloster schenkt.

Am 17. Januar 1687 wurden die Gebäude des Heiliggeistklosters durch die Festungsgarnison übernommen, Die Gebäude wurden beschlagnahmt und die Schwestern erhielten einen Bauplatz in Pfaffenthal um ein neues Kloster zu bauen. Aus der

Festungsbaukasse erhielten sie 15000 Taler Bauzuschuss. Am 18. März 1690, nach der Vesper, verliessen die Schwestern ihren alten Besitz und bezogen das neue Kloster im Pfaffenthal.

Das alte Kloster wurde zur Unterkunft für 560 Mann; die Kirche wurde in ein Magazin verwandelt. Da das neue Heiliggeistkloster im Pfaffenthal nicht mehr innerhalb der Festung lag, liess sich das Kloster um 1730 ein Refugium in der Oberstadt errichten. Es dient heute als Finanzministerium.

Im Jahr 1770 musste das alte Heiliggeistkloster wegen Baufälligkeit abgebrochen werden.

Der Abbruch scheint sich aber verzögert zu haben, denn noch im Jahr 1795 spricht ein Inspektionsbericht von Resten des früheren Klosters.

1236. 6. November. - Gräfin Ermesinde schenkt Echternach die Freiheit nach Böhmerrecht. 1936 wurde zur Erinnerung eine Bronzetafel unter dem Dingstuhl angebracht. (u.a. Müller)

1236. - Stiftung der Zisterzienserabtei Differdingen. (Müller)

1237. - Gründung des Dominikanerklosters zu Mariental.

1238. - Nach N. van Werveke wurde damals bei uns zum ersten Male ein Siechenhaus (léproserie, ladrerie) erwähnt. Das Siechenhaus befand sich in Bonneweg auf einem Gelände der Zisterzienserinnen. Von dort wurde es nach dem Pfaffenthal verlegt. Auf dem Dewenter Plan (XVI. Jahrh.) ist es dort eingetragen. Zwischen dem XIV. und XVII. Jahrhundert gab es Siechenhäuser in der Nähe folgender Ortschaften: Echternach, Aspelt, Simmern, Merl, Elvingen, Waldbredimus, Longsdorf, Munshausen. Im 18. Jahrhundert verschwand der Aussatz aus unsern Gegenden. (Müller)

1239. - Diedenhofen erhält die Stadtrechte von Ermesinde. 1939 wurde am Beffroi dieser Stadt eine Tafel angebracht, die daran erinnert. (Müller)

1239. - Erzbischof Theodorich trat alle seine rechte zu Bitburg an die Luxemburger Grafen ab. Von da an, bis zum Wiener Kongress 1815, gehörte Bitburg zu Luxemburg. Am 11. Juli 1965 feierte die Stadt ihr 1250 Jubiläum.

1239. - Nach Ablauf des Friedensvertrags entbrennt der Kampf um Jerusalem erneut. 1244 fällt die Stadt wieder an die Muslime.

1241. - Mit 10 000 Rittern tritt Herzog Heinrich II. von Schlesien in April gegen eine mehrfache Übermacht der Mongolen an. Das deutsch-polnische Heer unterliegt bei Liegnitz, westlich der Oder. Dennoch ziehen sich die Mongolen überraschend zurück: In ihrem Reich ist der Großkahn gestorben. Ein neuer Herrscher muss gewählt werden. Dieser Zufall bewahrt die Deutschen wahrscheinlich vor dem Untergang.

1242. - In diesem Jahr wurde das Dominikanerkloster gestiftet und an der Stelle erbaut, wo zuvor die Marienkapelle stand. Das Kloster wurde 1543 durch die belagerten Franzosen in Asche gelegt.

1243. - Das Heilige-Geist-Kloster in der Oberstadt (wo gegenwärtig der Heilige-Geist-Brunnen und das Kirchengebäude stehen) wurde erbaut.

Einem alten Manuskripte zufolge soll das Kloster bereits 1140 gestiftet worden sein. Dies ist jedoch nicht erwiesen; soviel aber gewiss, dass es, wie ein Dokument von 1300 nachweist, um diese Zeit schon bestanden und zwar, gleich dem Franziskanerkloster, ausserhalb der Befestigung (Die 3. Enceinte, welche erst 1393 angelegt wurde, umschloss auch die Felsenunge, auf deren äusserster Spitze das Kloster stand.)

1244 August. - Die Gräfin Ermesinde erteilte der Stadt Luxemburg mittels Urkunde vom August 1244 den ersten Freiheitsbrief. Die Untertanen der Grafen wurden seither nach dem strengsten Feudalrechte regiert. Dieser Sklavenzustand war für die Knechte der Vasallen umso drückender als diese ihre Herrschaft, die ursprünglich von der obersten Behörde ausging, mit ganzer Willkür in demselben Verhältnis auf jene ausübten, als sie dieselben von dem Grafen erfuhren. Feste Gesetze schrieben genau die Behandlungsweise der Untertanen vor.

Im Freiheitsbrief der Gräfin Ermesinde wurden der Stadt Luxemburg verschiedene Privilegien zugesichert. Unter anderem und hauptsächlich wurden Friedensgerichte eingesetzt, in welchen selbstgewählte Richter und Bürgermeister Recht sprachen. Ermesinde setzte auch das Amt eines Landmarschalls und andere Haus- und Hofämter ein.

Die Bürger aber blieben geborene Soldaten.

Bei Feldzügen mussten sie sich die ersten acht Tage auf eigene Kosten unterhalten. Jeder, der Mittel besass ein Pferd zu halten musste eines für den Dienst des Fürsten stellen. Die Bürger zahlten jeder einen Tribut von 4 Deniers, welche aber verdoppelt wurden, sobald sie nicht am festgesetzten Tag entrichtet worden waren. Ausserdem hatte der Graf 2 Deniers auf 20 Sous vom Verkauf der Lebensmittel und eine bestimmte Tantième vom Preis der Früchte usw. Die vielen Kriege, welche Ermesindens erster Gemahl Theobald sowohl, als der zweite, Wallram, Sohn des Herzogs von Limburg, führten, erheischten diese Steuern und erforderten so viele Truppen, dass, wie oben angegeben, jeder waffenfähige Luxemburger zum Feldzug bereit sein musste.

1244. - Die Stadt Luxemburg erhält ihren Freiheitsbrief. Die Aushändigung des Dokumentes durch Ermesinde ist am Cercle in einem Fries dargestellt. "C'est la comtesse Ermesinde qui peut sans conteste être considerée comme la fondatrice du municipale de la cité de Luxembourg." (Zettinger.) Angeregt durch eine Zeichnung des Historienmalers P. Blanc aus der Altstadt hat der Clausener Bildhauer

Federspiel den Fries geschaffen (1905).

In dem Freiheitsbrief waren die Abgaben in Luxemburger Währung angegeben. So wurde die frühmittelalterliche Einrichtung der Gefolgschaft durch urkundlich festgelegte Verträge abgelöst. Das Bürgertum wurde Träger einer wirtschaftlichen Neubelebung. (Müller)

Auszüge aus dem Freiheitsbrief der Gräfin Ermesinde für die Stadt Luxemburg (August 1244):

Transkription und vereinfachte Übersetzung : M. PAULY

Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreifaltigkeit. Ermesinde, Gräfin von Luxemburg, an alle unsern Gruß. Wir wollen allen gegenwärtigen wie zukünftigen Christgläubigen bekanntmachen, daß wir bestrebt sind, den Frieden und die Ruhe unserer Bürger von Luxemburg zu sichern, und daß wir daher beschlossen haben, sie mit dem Privileg der Freiheit zu ehren und die Rechte und Pflichten, die sie uns und unsern Nachfolgern schulden, im folgenden klarzustellen.

Schöffen und Richter wählen alljährlich einen Richter, der dieselben Freiheitsrechte genießt wie sie, und präsentieren ihn dem Ortsherrn, damit er ihn einsetze. (. . .)

Die Schöffen werden in der bisher üblichen Form eingesetzt (d.h. vom Stadtherrn ernannt). Sie sollen über die Rechte des Stadtherrn und seines Vertreters sowie der Bürger wachen. In Rechtsfragen lassen sie sich dort beraten, wo sie es bisher taten (d.h. in Trier).

Die Bürger kommen überein, daß jeder Bürger uns und unsern Nachfolgern auf ewig jährlich 14 Luxemburger Denare geben wird; eine Hälfte davon ist in den acht Tagen nach St. Walpurgis fällig, die andere in der Oktave nach St. Remigius. Falls der Termin nicht eingehalten wird, wird am folgenden Tag der doppelte Betrag gezahlt. Richter und Schöffen sammeln das Geld, um es dem Herrn von Luxemburg auszuhändigen.

Von jeder in der Stadt Luxemburg oder in der Bannmeile verkauften Ware, außer Getreide, gibt der Verkäufer, sofern er Stadtbürger ist, 2 Denare von einem Verkaufswert von 20 Denaren; von einem Verkaufswert von 15-20 Denaren gibt er anderthalb Denare, von 10-15 Denaren je einen Denar, von 5-10 Denaren je einen halben. Ist der Verkaufswert geringer als 5 Denare, zahlt er nichts. Wenn er aber bei mehreren Verkäufen innerhalb eines Jahres insgesamt 5 Denare oder mehr einnimmt, zahlt er nach obiger Regel.

Wenn einer - durch geheimen Verkauf diese Taxe nicht entrichtet, muß er sie bei Überführung trotzdem zahlen sowie weitere 5 Sous als Strafe. Der Kufer zahlt nichts.

Ein Bürger, der in Luxemburg oder in der Bannmeile Getreide verkaufen möchte, benutzt das Getreidema des Grafen. Der Luxemburger Kufer, der Getreide erwirbt, zahlt den 50. Teil davon dem Grafen oder der Gräfin. Falls er durch geheimen Kauf die Abgabe nicht zahlt, wird er bei Oberfuhrung die Abgabe sowie ein Strafgeld von 5 Sous zahlen. Beim Getreidekauf ist keine Umsatzsteuer, sondern nur die Getreideabgabe zu zahlen.

Bei einer Vorankündigung von acht Tagen müssen die Bürger von Luxemburg dem Herrn von Luxemburg Kriegsfolge leisten. Die ersten acht Tage sorgen sie dabei selbst für ihre Verpflegung. (. . .) Nach acht Tagen hat der Herr von Luxemburg für alles beim Kriegszug zu sorgen. Ein Bürger, der beim Ruf des Herolds nicht zum Kriegszug des Herrn von Luxemburg erscheinen sollte, zahlt, falls er zu Pferde ist, 10 Sous Buße, zu Fuß 5 Sous, es sei denn er sei aus einem legitimen Grund verhindert.

Ein Bürger, der sich ein Pferd und eine eiserne Rüstung leisten kann, soll sie nach Möglichkeit haben, was Richter und Schöffen einschätzen werden. Wer sich sie nicht leisten kann, wird ein Wams, eine Lanze und einen eisernen Helm haben, je nach Maßgabe des Richters und der Schöffen. Wer Pferd und Eisenrustung am angesagten Tag nicht hat, zahlt 10 Sous Buße; als Fusoldat zahlt er 5 Sous, falls er die Ausrüstung nicht hat. Diese Strafe wird alle 14 Tage erneuert, wenn er die Ausrüstung nicht anschafft.

Die Bürger geben dem Grafen 150 Luxemburger Pfund, wenn er zum Ritter geschlagen wird, oder, falls kein männlicher Graf da ist, der Gräfin ebensoviel bei ihrer ersten Hochzeit. Falls der Graf mehrere Söhne hat, die zu Rittern werden, erhält nur der erste 150 Pfund. (...)

Der Graf von Luxemburg kann nach seinem Willen und mit Rat des Richters, der Schöffen und der Bürger vier oder mehr Männer aus der Freiheit Luxemburg bestimmen, welche die Handelstaxe und die Bußgelder erheben. (. . .)

Die Bürger von Luxemburg sollen auf ewig, was ihre Person und ihren Besitz anbelangt, Freiheit und Sicherheit genießen, außer diesen Vorschriften und außer den Buen, die sie wegen persönlicher Delikte von alters her zu zahlen gewohnt sind nach dem Urteil der Schöffen.

Mit dem Eid haben wir uns verpflichtet, das Vorgenannte zu achten und den Bürgern größte Freiheit zu gewähren. Ebenso haben unsere Söhne Heinrich und Gerard geschworen. (Es folgen die Namen von 42 Adligen und ritterlichen Dienstleuten oder Gräfin, die ebenfalls schwuren, dafur Sorge zu tragen, dass dieses Versprechen eingehalten werde.)

Gegeben in Luxemburg, im Jahr des Herrn 1244, im Monat August. (Siegel der Stadt Luxemburg aus dem Jahre 1238)

1245. Mitte Mai. - Die Viandener Gräfin Margarete von Courtenay lässt sich auf einer Reise an den Hof von Luxemburg von ihrer Tochter Yolanda begleiten; diese bestimmt ihre Mutter zu einem Besuch in Marienthal. Dort lässt sie sich ohne Vorwissen der Mutter in den Orden aufnehmen und will nicht mehr aus dem Kloster fort. Der Mutter und ihrem Verwandten, dem Erzbischof von Köln, Konrad von Hochstaden, gefiel Yolandas Wahl nicht. Die Mutter hatte eine reiche Verbindung für die Tochter geplant. Die Verwandten glaubten, wie um dieselbe Zeit die Angehörigen des hl. Thomas von Aquin, Beitritt zu einem Bettelorden verstoße gegen Ehre und Glanz eines adeligen Hauses. (Müller)

1245. Juli. - Die Viandener Grafenfamilie, die nach Schloss Schönecken in der Eifel übergesiedelt war, empfangt den Besuch von Albertus Magnus, den Walter von Meysenburg, der geistige Berater Yolandas und Prior des Trierer Dominikanerinnenklosters,

begleitet. Die Familie hatte ihn als Schiedsrichter über Yolandas Klosterberuf angerufen. Er verhörte Yolanda und trat für die Freiheit der Berufswahl ein. Kurz darauf reiste der große Gelehrte nach Paris. - Das "Leben der Gräfin Yolanda von Vianden" von Bruder Hermann ist das einzige Luxemburger poetische Sprachdenkmal mittelhochdeutscher Zeit. Die 5963 höfischen Reimverse dieses Dominikanermönches dürfen als das erste literarische Denkmal Luxemburgs angesehen werden und Bruder Hermann als der 1. Luxemburger Dichter. In dem erzbischöflichen Archiv zu Prag befindet sich eine Abschrift davon aus dem 17. Jahrhundert, die Professor John Meier als VII. Heft der germanistischen Abhandlungen K. Weinholds 1889 herausgegeben hat. Eine gegen 1350 angefertigte Abschrift des Originals wurde im Archiv der Grafen von Ansemburg gefunden. (Müller) (wurde wiedergefunden +- 2000)

1246 - 1274. - Heinrich II (1246 - 1274) folgte seiner Mutter, der Gräfin Ermesinde, in der Regierung. Er führte zuerst das Wappen Luxemburgs wie es heute noch besteht. Unter seiner Regierung geschah nichts Bemerkenswertes für die Stadt Luxemburg.

1246. - Friedrich, der älteste Bruder Yolandas, heiratet auf der Burg von Vianden die Tochter Heinrichs II. von Salm. Yolandas Wille, ins Kloster zugehen, ist unwiderruflich. Sie wohnt noch der Hochzeit bei, gezwungenerweise, und nimmt im selben Jahr den Schleier in Marienthal. (Müller)

1246. - Gründung des Bernhardinerinnenklosters Clairefontaine, das von Ermesinde reich beschenkt wurde. Adelige Jungfrauen lebten dort nach der Regel von Citeaux bis 1794. Abtei und Kloster wurden damals ein Raub der Flammen. (Müller)

1247. 17. Februar. - Gräfin Ermesinde †. Sie wurde in Clairefontaine begraben. Die in Arlon wohnenden Jesuiten setzten 1875 ihre aufgefundenen Gebeine in einer nach den Plänen von Staatsarchitekt Arendt erbauten Kapelle U. L. Fr. feierlich bei. Bei ihrem Ableben hatte sie die Genugtuung festzustellen, dass die Grafschaft, die beim Tode ihres Vaters zu verschwinden drohte, an Umfang dreimal grösser geworden war und in ihrem Bestand gesichert erschien. (Müller)

Acht Herrscher aus dem Hause Limburg-Luxemburg

1247-1437 (190 Jahre)

1247- 1281.

Heinrich V. (le Blondel)

Durch seine Heirat mit Marguerite de Bar gewann er die Grafschaft Ligny. Er ließ das Luxemburger Land durch Seneschallen verwalten. Ihr Sohn Walram I., Herr von Roussy, verheiratet mit Jeanne de Beaurevoir, ist der Ahnherr der französischen Linie von Luxembourg-Ligny.

Henri le Blondel ist der Schöpfer des Löwenwappens "Roude Le'w", das im Laufe der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag das Landessymbol darstellt. Unserm Heraldiker Louis Wirion verdanken wir eine Spezialstudie: "Le lion luxembourgeois a travers les âges". (Annuaire S. H. L. 1951/1952). Der Luxemburger Löwe-Turmpfennig wird von Numismatikern in die Zeit der Grafen Heinrich V. und Heinrich VI. verlegt.

Der Luxemburger Heraldiker Robert Matagne, membre de l'Académie Internationale d'Héraldique du Luxembourg, veröffentlichte in dem "Recueil du VIIe congrès international des sciences généalogique et héraldique" (1964), eine Studie unter dem Titel "Des prétentions territoriales à l'origine des armoiries du Luxembourg". Die Studie ergänzt seinen Beitrag im "Livre du Millénaire", der illustriert ist mit dem "Ro'de Le'w" und "l'escu burele d'argent et d'azur a 1 lion de geules rampant coroné d'or" nach der Manesse Handschrift in der Heidelberger Universitätsbibliothek. (Müller)

1248 6. Januar. - Im Alter von knapp 18 Jahren trat die Komtesse Yolanda von Vianden in das Kloster Mariental ein. Geboren wurde sie im Jahre 1231 auf der Burg Vianden. Im Kloster Mariental brachte sie es bis zur Priorin. Im Jahre 1283 verstarb sie. Später wurde sie selig gesprochen. Herrmann von Velden erzählte ihr Leben in Versen. Diese Verse können wir als erste Produktion in unserer Sprache, wie sie damals gesprochen wurde ansehen.

1248. Mai. - Die Trinitarier, Brüder von der Heiligsten Dreifaltigkeit, siedeln sich auf die Einladung von Yolandas Großvater in Vianden an. Das Stammkloster stand im Aisne-Département; die Viandener Niederlassung gehörte zur Ordensprovinz der Picardie. Die Insassen des Klosters setzten sich für die Befreiung der Christensklaven ein. Die Klosterkirche wurde Pfarrkirche für die Bevölkerung rechts der Our. Den Templern von Roth wurde zur Betreuung der Bevölkerung links der Our die Nikolauskirche als Pfarrkirche zugewiesen.

Die Neukirche auf dem Kirchhof wurde 1770 zu Ehren der Pestheiligen Rochus und Sebastian von der Bürgerschaft erbaut. Die älteste Kirche Viandens ist "das Bildchen", entstanden nach der Legende am Ende des 10. Jahrhunderts.

Das Trinitarier-Hospital wurde nach dem 2. Weltkrieg neu erbaut und als Altersheim eingerichtet. Zu Longsdorf auf dem Markusberg steht eine gotische Trinitarierkirche, die eine prachtvolle Madonna birgt. Die Trinitarierkirche ist das Muster einer spätgotischen Hallenkirche, die zweischiffig angelegt ist.

Sie wurde u. a. in Diekirch im 15. Jahrhundert in Laurentiuskirche nachgeahmt und in der Neuerburg. Die Asymmetrie der Anlage wird durch die Worte der hl. Schrift erklärt über den Tod Christi am Kreuz: Er neigte das Haupt zur Seite und starb. (Müller)

1248. - Frankreichs König Ludwig IX. Beginnt erfolglos des Sechsten Kreuzzug. 1270 unternimmt er den Siebten Kreuzzug, stirbt

aber auf dem Weg nach Tunis.

1249. - Robert von Esch-Sauer schenkt den Deutschherren Spital nebst Kapelle im Stadtgrund. Die Kapelle besteht noch heute. Es ist die Greinskapelle (Quirinuskapelle). Am Türsims ist der dreifache Deutschherrenkranz angebracht. Ihre erste hiesige Niederlassung war in Stadtgrund, da wo die Petruß in die Alzette fließt, am Ort genannt "Deutsch Kaul". Der Orden war 1190 in Jerusalem gegründet worden. Außer dem Kampf gegen die Ungläubigen widmeten sie sich der Armen- und Krankenpflege. In Clausen ist der Bau ihres Spitals noch zum Teil erhalten geblieben. (Müller)

1250. - Kaiser Friedrich II. von Hohenstaufen † . (Müller)

1250. - Im Frühling des Jahres kündete ein Trompetenstoß des Wachtpostens das Herannahen eines feindlichen Heeres auf Burg Vianden an. Sofort geriet die Wachmannschaft in Angst und Aufregung. Die Burg Vianden war noch nie eingenommen worden. Doch jetzt befand sich nur ein Häuflein Getreuer in der Burg, da der Graf mit seinen Rittern und Lehns Männern die Stadt Metz belagerte. Der Graf von Luxemburg wollte diese Gelegenheit nutzen um die Burg seines mächtigen Widersachers zu erobern.

Von allen Seiten schlichen die Luxemburger an die Ringmauer heran. Der Graben vor dem Burgtor wurde mit Reisig und Holz aufgefüllt und schon bald ertönten die wuchtigen Schläge des Mauerbrechers gegen die hochgezogene Zugbrücke. Eine mühsam herangeschaffte Wurfmaschine schleuderte schwere Steinkugeln, die das Dach des Wehgangs zertrümmerten. Während das Burgtor zersplitterte, setzten flammende Holzscheite das Dach des Wehgangs in Brand.

Im Vorhof kämpften geharnischte Ritter um das zweite Burgtor. Vor der Übermacht der Belagerer zogen sich die Verteidiger in das Innere der Burg zurück. Zwar konnten sie die Angreifer einige Zeit aufhalten, indem sie glühendes Pech von der Pechnase des vierten Burgtores auf sie gossen, aber schon drangen die Mannen des Luxemburgers mit Sturmleitern zu den Fenstern in die Burg ein.

Es war das erste und einige Mal, dass Burg Vianden erobert wurde.

Um 1250. - Um diese Zeit wurde einer der größten Luxemburger des Mittelalters geboren. Da er von niederer Herkunft war, wurde er nach seinem Geburtsort benannt. In der Geschichte lebt er als Peter von Aspelt (Aichspalter) fort. Zuerst wirkte er als Bischof in Basel, danach während 15 Jahren als Erzbischof und Kurfürst von Mainz. Als 'Königsmacher' krönte er, in Gegenwart von Kaiser Heinrich II., Johann den Blinden zum König von Böhmen und Ludwig IV. von Bayern zum König von Deutschland.

1252. - Heinrich V. schenkt Grevenmacher die Freiheit. Nach Grevenmacher Recht wurden Schengen, Mondorf, Elvingen, Ellingen, Befort sowie Diekirch befreit. Die Diekircher Freiheitsurkunde ist verlorengegangen. 1952 beging Grevenmacher die Siebenhundertjahrfeier ihrer Freiheit unter Anteilnahme des ganzen Landes. Der 1962 durch den Tod unerwartet aus seinen Heimatstudien gerissene Joseph Hurt veröffentlichte darin eine von inniger Zuneigung und gründlichem Wissen getragene Abhandlung über "Werden und Leben einer Moselstadt". Bei dieser Gelegenheit organisierte das Staatsarchiv Luxemburg eine vielbeachtete historische Ausstellung. (Müller)

1 2 5 2

1252. - Mit der „Ad Extirpanda (deutsch: „zur Ausrottung“) gestattete Papst Innozenz IV. offiziell die Folter um Geständnisse von vermeintlichen Ketzern und Hexen zu erzwingen. Mehr als 100 Menschen mussten aufgrund dieser Folterungen sterben.

1 2 5 3

1253. - Graf Heinrich von Vianden, Yolandas Vater, der Ludwig IX., den Heiligen, von Frankreich, auf seinem Kreuzzug begleitet hatte (1250 Zug nach Ägypten), gestorben. Das Viandener Schloß hatte er mächtig ausbauen lassen. (Müller)

1253. 20. Juli. - Graf Heinrich V. von Luxemburg wird mit der Grafschaft Namür belehnt. (Müller)

1254. - Um diese Zeit wurde in Luxemburg an der Stelle, wo das heutige Athenäum steht, das Maria-Magdalena-Kloster erbaut. (Müller)

Um 1255. - Gründung des Knuedlerklosters durch die Franziskaner. Es wurde 1262 erstmals in einer Urkunde erwähnt.

1255. - Erster Nassauer Erbvertrag, der mehrmals erneuert und 1815 auf Luxemburg übertragen wurde. (Müller)

1256. - Philipp, Graf von Vianden, stiftet die Kommende (Commanderie) des Tempelherrenordens zu Roth. (Müller)

1256 April. - Erzbischof Arnold von Trier trennt Roth von Vianden in kirchlicher Beziehung, um den Frieden zwischen den Templern einerseits und den Viandener Grafen und den Trinitariern andererseits wieder herzustellen. (Müller)

1258. - Yolanda von Vianden wird Priorin des Dominikanerinnenklosters von Marienthal. Durch verschiedene Schenkungen der Grafen von Luxemburg und anderer Größen wird Marienthal das reichste Kloster des Landes. Die eigene Mutter Yolandas, die ihr so lange den Eintritt in das Kloster verwehrt hatte, trat nach dem Tode ihres Gemahls in dasselbe Kloster ein, wo sie auch starb. (Müller)

1260. - Wilhelm von Holland erbaute die erste Schiffsschleuse.

1262. - Bitburg erhält die Stadtrechte nach dem Muster des Freiheitsbriefes von Echternach. (Müller)

1263. - Die St. Eligiusgilde wird gegründet. 1864 wurde dieser Anfang der Gilden in unserer Stadt gefeiert. Aus einem Einkunftsverzeichnis Johanns des Blinden erhellt, dass im Jahre 1313 außer den Wollwebern, die Metzger, Bäcker, Krämer und Gärtner bereits zu Innungen zusammengeschlossen waren.

Luxemburg-Stadt zählte indes nie mehr als 13 Zünfte. Die Eligius-Bruderschaft vereinigte alle Handwerker, welche Metalle wie Eisen, Gold, Silber, Kupfer und Zinn verarbeiteten. Die Bäcker hielten bereits 1250 unter sich Zusammenkünfte ab.

Im Bürgerverzeichnis von 1611 wird unter den Mitgliedern des hiesigen Eligiusamtes Johann Datt erwähnt, der ein Uhrwerk fundiert und erdacht habe, „viel kunstreicher denn das Uhrwerk von Strassburg“. (Müller)

1264. 31. Juli. - Graf Philipp von Vianden, Yolandas Bruder, wendet sich an den Grafen Heinrich von Luxemburg und verspricht ihm, Vianden und alle seine Besitztümer von ihm als Lehen anzunehmen, wenn er ihn aus der Gefangenschaft befreie. Philipp) war in Schönecken von seinem Neffen Heinrich gefangen genommen worden. Heinrich V. befreite ihn. (Müller)

1265 -1321. - Dante Alighieri. Mit Petrarca und Boccaccio war er ein Wegbereiter des Humanismus. Er hat das Andenken Heinrichs VII. in seiner "Göttlichen Komödie" verewigt.

An der Feier seines 700. Geburtstages im Jahr 1965 beteiligte sich auch Luxemburg durch eine Feierstunde im "Foyer Européen", veranstaltet durch die "Amitiés Italo-Luxembourgeoises" und durch einen Beitrag des Luxemburger Universitätsprofessors Dr Rudolf Palgen, eines vorzüglichen Kenners der italienischen Literatur und speziell Dantes. (Müller)

1265. - Endgültiges Abkommen über die Grafschaft Namür.

1265 20. Januar. - Erstes Zusammenkommen des Englischen Parlaments.

1266 14. September. – Graf Heinrich V. von Luxemburg erleidet in der Nähe von Prény (bei Pont-à-Mousson) eine Niederlage und wird gefangen.

1270

1270. - Siebter und letzter Kreuzzug, bei dem alle durch die christlichen Kreuzritter eroberten Gebiete wieder in muslimische Hand fallen.

1270. - Heinrich V. von Luxemburg nimmt an der Seite König Ludwigs von Frankreich rühmlichen Anteil am letzten Kreuzzug. (Zug Ludwigs des Heiligen von Frankreich gegen Tunis).

1270 1. Juli. - Graf Heinrich V. von Luxemburg schiffet sich mit Ludwig dem Heiligen in Aigues-Mortes zu einem Kreuzzug ein.

1270 25. August. – Auf dem siebten Kreuzzug stirbt der französische König Ludwig IX. Vor Tunis an einer Seuche. Er erliegt während der Belagerung von Tunis einer Seuche. Danach wird der siebte und letzte Kreuzzug abgebrochen. Sein Tod markiert das Ende der Kreuzzüge.

1271 - 1295. - Marco Polo, der wohl bekannteste Asienreisende, bereiste Persien, Zentralasien, China und Indien. Er entdeckte den Pazifischen Ozean.

1271 18. März. - Heinrich der V. belehnt Arnold von Marlières mit dem Schloss und dem Dorf Falkenstein im Ourtal.

Vianden hatte damals schon Stadtrang. Sein Mittelpunkt war das Freiheits- oder Hochgerichtskreuz. Daneben stand der Pranger, während der Galgen auf dem Galgenberg bei Körperich stand. Wegen Platzmangels entstand eine Neu- oder Vorstadt. Auf der "Hockeislei" ist noch der Wachturm zu sehen. Eine Ringmauer gürtete damals schon die Ober- und Unterstadt an das Schloss. Sie hatte 25 Türme und 5 Tore. Die Siedlung war entstanden am Burgberg. Leider ist der ursprüngliche Freiheitsbrief verloren gegangen. (Müller)

1271. - Erst fällt die Johanniter-Festung Krak des Chevaliers, dann die Burg Montfort des Deutschen Ordens.

1273 -1291. - Rudolf I. von Habsburg. Peter von Aspelt verkehrte mit ihm als Arzt und empfing von ihm seine ersten Unterweisungen in der Politik. (Müller)

1274 - 1288. - **Heinrich III.** - Unter seiner Regierungszeit ist für die Stadt Luxemburg wenig Bemerkenswertes geschehen. 1282 wurden die Privilegien Luxemburg's bestätigt.

1274. - Heinrich VII. in Valenciennes geboren. (Müller)

1278 8. September. - Der Gebirgsstaat Andorra wird unabhängig. Als Gründungstag gilt die Unterzeichnung des Paréage-

Vertrages zwischen dem spanischen Bischof von Gurgel und dem französischen Grafen von Foix.

1281. - Heinrich V., le Blondel †. Er liegt wie seine Mutter in Clairefontaine begraben, wo auch Johann der Blinde begraben sein wollte. Linger und St. Vith erhielten noch von Graf Heinrich die Freiheit. St. Vith erhob sich unter den Luxemburger Grafen zur Hauptstadt der deutschen und Bastnach zum Hauptort der wallonischen Ardennen. (Müller)

1281- 1288.

Heinrich VI.

1283 - 1288. - Limburger Erbfolgekriege.

1283. - Yolanda, Gräfin von Vianden, †, nachdem sie 25 Jahre Priorin im Marienthal gewesen war. Sie wurde weder selig noch heilig gesprochen, das Volk verehrte jedoch diese echt Luxemburger Gestalt schon kurz nach ihrem Tode. 1938 erschien bei Schöningh, Paderborn „Yolanda, Roman zweier Seelen“ von Michel Becker. Zugrunde liegt die alte Chronik aus dem Kloster Marienthal des Dominikanerbruders Hermann, die von Alexander Wiltheim lateinisch, verarbeitet, und von P. Stehres ins Deutsche übersetzt wurde. (1841, Lamort.) (PJ Müller)

1285 -1314. - Regierungszeit Philipps IV., des Schönen, König von Frankreich (Philippe le Bel). Von ihm wurde Heinrich VII., dessen Mutter Französin war, zum Ritter geschlagen. (Müller)

1285. - Balduin, Sohn Heinrichs VI., im Schloss auf dem Bock geboren. (Müller)

1288. - Aufstand der Bürger der Stadt Luxemburg.

1288 5. Juni. - Schlacht bei Worringen. Im Kampf um Limburg fällt Heinrich VI. mit drei Brüdern und der Blüte der Luxemburger Ritterschaft. Einer dieser Brüder war Walram I., der Stammvater der Linien Luxemburg-Ligny-Croy, die erst 1878 erlosch. Sein Sohn Walram II. war Ratgeber am Hofe des Königs Charles V. Walrams II. Mutter war Jeanne, dame de Beaurevoir. "Der Stamm Walrams schickte sich an, Äste und Zweige über einen großen Teil Frankreichs zu treiben. Bischöfe, Konnetabeln, Pairs, Angehörige der höchsten Häuser sind unter seinen Nachkommen zu verzeichnen. Alles, was in Zukunft an den Namen Luxemburg in Frankreich erinnert, führt sich auf Walram von Ligny zurück." (C. Wampach.) Durch den Tod dieser Gefallenen wurde der fünfjährige Limburger Streit zu Gunsten Johanns von Brabant entschieden. Limburg wird mit Brabant vereinigt. Der Chronist van Heelu, aus dem Gefolge Johanns, berichtet von dem Heldentod der Luxemburger.

Heinrich VI. hinterließ drei Söhne und zwei Töchter. Heinrich, geboren zu Valenciennes, wurde sein Nachfolger in der Grafschaft Luxemburg. Balduin wurde Erzbischof von Trier; Walram fiel bei der Belagerung von Brescia in Italien. Zwei Töchter gingen ins Kloster. Die älteste, Margareta, wurde Priorin von Marienthal. (u.a. Müller)

1288 6. Juni. - Der Prinz von Chimay, Gouverneur von Luxemburg, verlässt unter militärischen Ehren die Stadt.

1288 -1310.

Heinrich VII.

Mit Heinrich VII. beginnt die Glanzperiode des Luxemburger Hauses

" Von den zwei Perioden eigentlicher Nationalgeschichte ist das Mittelalter für Luxemburg entschieden die bedeutendste. Sehr viele Feudalstaaten waren damals nicht ausgedehnter als Luxemburg, Mit Heinrich VII. tritt Luxemburg an die Spitze der Universalmonarchie, und das Haus Luxemburg stellte mehrere Führer des christlichen Abendlandes". (C. Wampach.) "Nicht der kluge Karl IV., nicht der mächtige Sigismund, Heinrich VII. ist der luxemburgische Kaiser." (Müller)

1288 - 1313

Heinrich IV.

Heinrich IV. (1288 - 1313) war beim Antritt der Regierung noch so jung, dass seine Mutter Beatrix von Avesnes die Geschäfte der Regierung einstweilen übernahm.

1289 18. März. - Gräfin Beatrix gewährt den Luxemburgern, die sich gegen die Regierung aufgelehnt haben, eine Amnestie.

1289. 19. März. - Graf Heinrich VII. schließt Frieden mit der aufständischen Bürgerschaft Luxemburgs. Kurz nach seinem Regierungsantritt brach eine Empörung in der Stadt aus. Sie war gerichtet gegen den damaligen Chef du conseil de régence, Gottfried von Esch-Sauer, sowie gegen das Regiment von Heinrichs Mutter, "der Ausländerin", Beatrice d'Avesnes. Da beim Tode ihres Gemahls in der Schlacht bei Worringen ihr Sohn Heinrich VII. noch sehr jung war, hatte sie die Regierung selbst übernommen. (Müller)

1290 10. Februar. Auszüge aus der Tauschurkunde Heinrichs VII., des Grafen von Luxemburg, mit dem Kloster Marienthal (10. Februar 1290) Übersetzung: M. MARGUE

Ich Heinrich (1), Graf von Luxemburg, teile allen durch diese Urkunde mit, dass ich den dritten Teil (...) meines Herrenlandes von Macher (2), das man gemeinhin "Acht" (3) nennt, und an dem Ort, der allgemein "Orevelt" (4) genannt wird, (...), den Ordensfrauen, der Priorin und dem Kloster von Marienthal bei Hollenfels zu immerwährendem Besitz gebe und übertrage.

Der Richter (5) und die Schöffen der Stadt Macheren sollen dem Kloster dieses Land abtreten. Das Kloster soll dieses Land im Tausch und als Gegenleistung erhalten für das Stück Land mitsamt Häusern, Scheunen und Kelter, das die Klosterfrauen neben unserer Burg besaßen, ein Land das ich ihnen abnehmen und dann besetzen ließ, um meine Burg auszubauen und weiter befestigen zu lassen .

So lasse ich ihnen auch den Zins und die Abgaben nach, welche die Klosterfrauen mir in meiner Ortschaft Macheren jedes Jahr schuldeten für den Besitz, den sie dort hatten, nämlich einen Ohm Wein (6), zehn Sester (7), dreieinhalb Vierzel (8) Weizen, ein Vierzel Hafer und fünfeinhalb Pfennige.

(Es folgen weitere Bestimmungen zu Gunsten des Klosters, sowie die üblichen Verstärkungs- und Beglaubigungsformeln)

Als Zeugnis dieser Sache habe ich mein Siegel mit den Siegeln meiner Mutter, der 'Gräfin, und des adligen Grafen Ludwig von Chiny (9), meines Vasallen, (...) an diese Urkunde anbringen lassen. (...) . Gegeben im Jahre des Herrn 1289, am Freitag nach dem Fest der Heiligen Agatha im Februar (10).

(1) Heinrich VII., geboren 1274 (Müller) gestorben 1313. Graf von Luxemburg ab 1288, wurde er 1309 in Aachen zum römisch-deutschen König und 1312 in Rom zum Kaiser gekrönt.

(2) Macher (aus dem lateinischen "Macra") ist die ursprüngliche Bezeichnung für "Grevemacher" (Grafen-Macher). Macher kam erst 1153 durch einen Tausch zwischen dem Erzbischof von Trier und dem Grafen von Luxemburg an das Luxemburger Grafenhaus. Im Jahre 1252 verlieh dann Graf Heinrich der Blonde, Heinrichs VII. Großvater, diesem Ort die Freiheitsrechte; aus "Macher" wurde "Grafen-Macher" , um es von anderen Orten an der Mosel, die gleichfalls "Macher" hießen, zu unterscheiden.

(3) Ursprünglich ausgesondertes Ackerland des Burgherrn, der dieses mit Hilfe der Frondienste (vor allem unentgeltliche Pflugarbeit) der abhängigen Bauern bewirtschaften ließ. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts waren diese Dienste allerdings größtenteils durch Abgaben der Bauern oder durch Geldzahlungen ersetzt worden; die Pflugdienste, Getreideernten oder Heuernten wurden auf wenige Tage pro Jahr verringert. In unserem Fa]l scheint der Graf von Luxemburg wenigstens teilweise ganz darauf zu verzichten, das Herrenland zu seinen Zwecken bewirtschaften zu lassen.

(4) Siehe Katasterplan II.4 b).

(5) Der Richter und die Schöffen sind die obersten Beamten des Grafen in seiner Ortschaft, die für die Verwaltung, das Gericht, die Ordnung und die von der Stadt im Kriegsfall zu stellenden Soldaten zuständig sind. Aus diesen Ämtern sind später der Bürgermeister und die Schöffen entstanden, die allerdings dann eher die Interessen der Ortsgemeinschaft gegenüber dem Herrn verteidigen.

(6) Hohlmaß von etwa 150-160 Liter für Wein.

(7) Hohlmaß für Getreide von etwa 5-7 Liter .

(8) Hohlmaß für Getreide; 1 Vierzel entspricht 4 Sester.

(9) Chiny: kleine Grafschaft nahe der luxemburgischen Grenze in dem südöstlichen Teil des heutigen Belgiens.

(10) Nach dem heutigen Kalender am 10. Februar 1290.

1291. - Rudolf von Habsburg †. Begründer der Habsburger Hausmacht. (Müller)

1291. - Der Mamelucken-Sultan al-Malik al-Asraf Chalil stürmt Akkon. Die Kreuzzüge sind beendet - und mit ihrem Ziel gescheitert. Die Europäer verlassen das Heilige Land und fast 300 Jahre lang herrscht Frieden.

1292. - Die Gräfin Beatrice und ihr Sohn Heinrich richten an das in Utrecht versammelte Provinzialkapitel der Dominikaner ein Gesuch, um sie zu bestimmen, eine Niederlassung zu Luxemburg zu versuchen. Die Dominikaner wurden zuerst in der Schlossburg aufgenommen, dann hatten sie ihr Kloster von 1292-1542 zwischen der Alzette und Altmünster. 1542 kamen sie nach der Oberstadt. 1628 erbauten sie den "Kreuzgang" und übernahmen die St. Michaelskirche, die noch heute "Dominikanerkirche" heißt. (Müller)

1292. - Simon von Berwart, aus dem uralten Geschlecht der Berwartianer, deren Stammschloß in Esch/Alzette stand, wird Abt des Münsters auf dem Bockfelsen. Er hielt den Krummstab 20 Jahre lang († 1312). Noch ehe er in den Benediktinerorden eingetreten war, hatten seine Eltern der Münsterabtei den großen Langholtzer-Weiher in Esch geschenkt. " . . . piscinam ingentem cui hodieque Langholtz nomen est". (Res munsteriensium P.S,H, 60,17). (Müller)

1292. 9. Juni. - Heinrich VII., der älteste der Söhne Heinrichs VI., söhnt sich durch Vermittlung von Maria, der verwitweten Königin von Frankreich, und seiner Mutter, der Gräfin Béatrice von Avesnes, mit dem Herzog von Brabant, dem Sieger von Wörringen aus. Eine Heirat kommt zustande zwischen Heinrich und Margareta, der ältesten Tochter des Herzogs von Brabant. Heinrich verzichtet auf

Limburg. Die Hochzeitsfeierlichkeiten fanden statt im Schloss von Tervueren bei Brüssel. Bei dieser Gelegenheit söhnte Heinrich sich mit dem Ritter aus, der seinen Vater erschlagen hatte.

Heinrich und Margareta hatten 5 Kinder, einen Sohn und vier Töchter:

1. Johann, geb. 1296.
2. Maria, geb. 1304, heiratet Charles le Bel.
3. Béatrice, geb. 1305, heiratet König Karl von Ungarn.
4. Agnes, geb. 1306, heiratet Rudolph von Bayern.
5. Katharina, heiratet den Herzog Albert von Österreich.

1295. - Heinrich VII. schließt ein Schutz- und Trutzbündnis mit Philipp dem Schönen von Frankreich gegen Eduard I., König von England.

1296. - Peter von Aspelt wird Kanzler am Prager Hofe. Er bekämpft die tschechische Partei und führt die habsburgische Politik durch. (Müller)

1296 **3. Januar.** - Abt Richard von Echternach tot.

1296 **10. August.** - **Geburt Johanns des Blinden** (1296 - 1346) im Siegfriedschloss auf dem Bockfelsen in Luxemburg. Vater: Heinrich VII. Graf von Luxemburg, später römisch-deutscher König und danach römisch-deutscher Kayser. Mutter: Margarete von Brabant, Tochter des Herzogs Johann I. von Brabant.

1296. - Peter von Aspelt wird vom Papst Bonifaz VIII., den er von einer schweren Krankheit geheilt hatte, zum Bischof von Basel ernannt. (Müller)

1297. - Erzbischof Boemund von Trier konsekriert die prachtvolle gotische Klosterkirche von Marienthal. Alle großen Herren des Hofes und der Provinz Luxemburg waren zugegen. (Müller)

1298 - 1308 Regierungszeit des Kaisers Albrecht von Österreich. (Müller)

1298 **2. September.** - Abt Ludwig von Echternach gestorben.

1299. - Entstehung des Osmanischen Reiches. Es wurde zu einer Bedrohung für Byzanz. Im Jahre 1300 belegte ein Rechtsgutachten den höheren Rang Königs Philipp IV. gegenüber der Kirche.